

museumskonzert



© Marco Borggreve

MARTIN STADTFELD KLAVIER

Do 18.10.2018, 20 Uhr
Alte Oper Frankfurt
Mozart Saal

BACH

Chaconne aus der
Violin-Partita d-Moll
(arr. M. Stadtfeld)

BRAHMS

Klavierquintett
f-Moll op. 34

MENDELSSOHN

Streichquartett
f-Moll op. 80



© Magorzata Popinięs

**SZYMANOWSKI
QUARTETT**



museumskonzerte
musik für frankfurt
frankfurter museums-gesellschaft e.v.

SZYMANOWSKI QUARTETT

Seit seiner Gründung 1995 ist das polnische Szymanowski Quartett ein beliebter Gast auf vielen großen Konzertbühnen der Welt. Seine kammermusikalische Ausbildung erhielt das Ensemble an der Musikhochschule Hannover von Hatto Beyerle und durch die Arbeit mit Isaac Stern, Walter Levin, Eberhard Feltz, dem Amadeus-, Emerson-, Juilliard- und dem Guarneri Quartet. Das Szymanowski Quartett gewann Preise und Auszeichnungen bei den Wettbewerben in Melbourne, Osaka und Florenz. 2005 erhielt es den renommierten »Szymanowski-Preis«. 2007 wurde das Ensemble für seine Verdienste an der polnischen Kultur von der polnischen Regierung mit der Ehrenmedaille ausgezeichnet.

MARTIN STADTFELD Klavier

Martin Stadtfeld hat sich in den letzten zehn Jahren als einer der führenden Interpreten der Musik Johann Sebastian Bachs und der deutschen Romantik etabliert. Konzertauftritte führen ihn in die wichtigsten Musikzentren und zu den großen Orchestern Europas und Asiens. Bei den großen Festivals wie den Salzburger Festspielen, dem Rheingau Musik Festival, dem Schleswig Holstein Musik Festival, den Festspielen Mecklenburg-Vorpommern, Lockenhaus Festival, Ljubljana Festival, Festival International Echternach, der Schubertiade in Schwarzenberg und Hohenems und dem Menuhin Festival Gstaad ist er regelmäßig zu Gast.

Johann Sebastian Bach
(1685-1750)

Chaconne aus der Partita Nr. 2 für Violine solo d-Moll BWV 1004
Bearbeitung für Klavier von Martin Stadtfeld

Felix Mendelssohn Bartholdy
(1809-1847)

Streichquartett f-Moll op. 80
Allegro vivace assai – Presto
Allegro assai
Adagio
Finale. Allegro molto

PAUSE

Johannes Brahms
(1833-1897)

Klavierquintett f-Moll op. 34
Allegro non troppo
Andante, un poco Adagio
Scherzo. Allegro
Finale. Poco sostenuto –
Allegro non troppo

SZYMANOWSKI QUARTETT
Agata Szymczewska Violine
Robert Kowalski Violine
Vladimir Mykytka Viola
Monika Leskovar Violoncello

MARTIN STADTFELD Klavier

J.S. Bach: Chaconne aus der Partita Nr. 2 d-Moll BWV 1004

Bach war zwar nicht der erste Komponist, der Werke für Violine solo schrieb, doch stellen seine sechs Sonaten und Partiten, entstanden wahrscheinlich zwischen 1714 und 1720, einen Gipfel nicht nur dieser Gattung, sondern in der Musikgeschichte überhaupt dar. Wiederum als Krönung dieses Zyklus gilt vielen die Chaconne, der monumentale Schlusssatz der d-Moll-Partita, über den Johannes Brahms 1877 an Clara Schumann schrieb: „Die Chaconne ist mir eines der wunderbarsten, unbegreiflichsten Musikstücke. Auf ein System für ein kleines Instrument schreibt der Mann eine ganze Welt von tiefsten Gedanken und gewaltigsten Empfindungen. Hätte ich das Stück machen, empfangen können, ich weiß sicher, die übergroße Aufregung und Erschütterung hätten mich verrückt gemacht.“ Die Chaconne übertrifft sowohl in ihrer Ausdehnung als auch in ihrer kompositorischen Dichte alles, was bis dahin für Violine allein komponiert wurde. Fundament des Satzes ist eine viertaktige Basslinie, die – ob in Originalgestalt, diminuiert oder variiert – beständig wiederholt wird. Über ihr entfalten sich in den Oberstimmen die unterschiedlichsten Variationen, satztechnisch ausgefeilt und aufgrund der zahlreichen Tripel- und Quadrupelgriffe spieltechnisch in höchstem Maße herausfordernd.

Im Zuge der „Wiederentdeckung“ von Bachs Musik im 19. Jahrhundert rückte die Chaconne ins Blickfeld von Komponisten wie Mendelssohn Bartholdy oder Schumann. Weil diese der Ansicht waren, dass Stücke für Violine allein nur Etüdencharakter hätten und deshalb nicht im Konzert präsentiert werden könnten, richteten sie eigene Klavierbegleitungen für die Chaconne ein. Johannes Brahms hingegen begriff die Chaconne nicht als defizitär, sondern versuchte mit seiner Klavierbearbeitung für die linke Hand ihren kompositorischen Spezifika gerecht zu werden. Eine der bekanntesten Bearbeitungen der Chaconne ist Ferruccio Busonis virtuoses Klavierarrangement. Martin Stadtfeld hat sich für seine Fassung zwar von Busoni inspirieren lassen, gleichzeitig aber auf eine gewisse Entschlackung gesetzt, um den Farben des Originals auf dem modernen Klavier entsprechen zu können.

Felix Mendelssohn Bartholdy: Streichquartett f-Moll op. 80

Zur Stadt Frankfurt hatte Felix Mendelssohn Bartholdy ein ganz besonderes Verhältnis. Seit seiner Jugend war er regelmäßig hier zu Besuch, gab etliche Konzerte und hatte hier auch seine Frau Cécile kennengelernt, die er 1837 in der französisch-reformierten Kirche am Goetheplatz geheiratet hatte. Hier erreichte ihn im Mai 1847, auf der Rückreise von einer mehrwöchigen Englandtournee, die Nachricht vom plötzlichen Tod seiner älteren Schwester Fanny. Selbst bereits gezeichnet von seinem eigenen, anstrengenden Leben als reisender Künstler zwischen London, Düsseldorf, Leipzig und Berlin, erschütterte ihn dieser Schicksalsschlag vollends: „Bis jetzt kann ich an Arbeit, ja an Musik überhaupt nicht denken, ohne die größte Leere und Wüste im Kopf und im Herzen zu fühlen.“ Ein Aufenthalt in der Schweiz sollte ihm helfen, „wieder mehr Haltung“ zu gewinnen, doch Ende Juli musste er erkennen, dass „eine rechte Grundfarbe noch nicht wieder da“ sei, „nicht einmal eine schwarze, geschweige denn eine hellere.“ In dieser Verfassung entstand das Streichquartett op. 80. Als Grundtonart wählte Mendelssohn Bartholdy das düstere f-Moll, das in der barocken Musiklehre mit Trauer und Schmerzen assoziiert wird, mit „Herzens-Angst und hilfloser Melancholie“, wie es der Musiktheoretiker Johann Mattheson 1713 formulierte. Diesem Grundaffekt trägt der Kopfsatz mit unheilswangeren Tremoli und scharf punktierter, zerrissener Melodik Rechnung. Im Scherzo setzen sich die Verzweiflung und die Rastlosigkeit des Kopfsatzes fort, jetzt mithilfe von hartnäckigen Synkopen und einer eindringlichen, immer wieder repetierten Figur in der Violine. Im Trio bildet die unruhige Basslinie von Cello und Bratsche ein dunkles Fundament für die in tiefer Lage geführten Violinen. Versöhnlich wirkt zunächst das As-Dur-Adagio, doch auch dieser Satz hat einen dramatischen Höhepunkt, in dem erneut die emotionale Anspannung hörbar wird, die dem ganzen Werk zugrunde liegt. Der Schlusssatz knüpft unmittelbar an den Gestus des Kopfsatzes an: Erneut erklingen hämmernde Repetitionen, über denen sich das musikalische Geschehen entfaltet. Fast scheint es, als habe die verzweifelte

Energie, mit der Mendelssohn Bartholdy sich sein „Requiem für Fanny“ abtrotzte, die eigenen letzten Lebenskräfte vollends aufgezehrt. Er starb wenige Wochen nach der Vollendung des Quartetts, im Alter von nur 38 Jahren.

Johannes Brahms: Klavierquintett f-Moll op. 34

Brahms neigte zeitlebens besonders stark zur Selbstkritik: Manche Manuskripte seiner Kompositionen ließ er jahrelang liegen, er revidierte, retuschierte, strich und ergänzte vielfach, bevor er das Endergebnis präsentierte. Auch Kritik und Anregungen von Musiker-Freunden konnten den Entstehungsprozess eines Werkes bisweilen beeinflussen. Eine auch für Brahms außergewöhnliche Metamorphose erlebte das Werk, das sich heute als Klavierquintett op. 34 größter Beliebtheit erfreut. Unter dem starken Eindruck von Franz Schuberts Streichquintett hatte Brahms zunächst ein Werk für die gleiche Besetzung konzipiert. Jedoch erntete er mit dieser ersten Fassung Kritik von seinem Freund, dem Geiger Joseph Joachim, dem hier der „Klangreiz“ fehlte. Gegen die folgende Bearbeitung als Sonate für zwei Klaviere erhob wiederum die Freundin Clara Schumann Einspruch, die meinte, „eine Menge der schönsten Gedanken“ seien dadurch verloren gegangen. So kam es schließlich 1864 zu einer erneuten Überarbeitung zum Klavierquintett, in dem die klanglichen Dimensionen der beiden Frühfassungen miteinander verknüpft sind. Dramatik und Pathos sind die dominierenden Ausdruckscharaktere des Werkes, das satztechnisch weniger intim-kammermusikalisch als vielmehr orchestral gedacht erscheint. Der Kopfsatz präsentiert zu Beginn ein Unisono-Hauptthema, das sich schnell zu aufwühlender Emotionalität entfaltet. Das stockend und tastend beginnende Andante setzt in As-Dur ein und wechselt in seinem fließenderen Mittelteil ins weit entfernte E-Dur. Den treibenden Impuls für das motorische, höchst virtuose Scherzo liefert ein hämmerndes Motiv, das die Klänge aus der unterirdischen Schmiede in Wagners „Rheingold“ vorwegzunehmen scheint und mit einer Reminiszenz an Schuberts Quintett endet. Im Finale führt eine chromatisch äußerst kühne Einleitung zu einem energischen Rondo. *Dr. Susanne Schaal-Gotthardt*

-
- | | |
|-------------------|--|
| 1. November 2018 | SCHUMANN QUARTETT
Streichquartette von Mozart,
Hindemith und Brahms |
| 13. Dezember 2018 | SABINE MEYER , Klarinette, LUCAS NAVARRO , Oboe, BRUNO SCHNEIDER , Horn, DAG JENSEN , Fagott, MARTIN HELMCHEN , Klavier
Klavierquintette von Beethoven und Mozart, Duos von Schumann |
| 17. Januar 2019 | BELCEA QUARTET
Streichquartette von Mozart, Bartók und Beethoven |
| 7. Februar 2019 | Sonderkonzert
SABINE MEYER , Klarinette
ALLIAGE QUINTETT
Werke von Bernstein, Milhaud, Strawinsky, Schostakowitsch, Dukas und Borodin |
| 28. Februar 2019 | ARTEMIS QUARTETT
Streichquartette von Barber, Britten und Schubert |
| 4. April 2019 | AMATIS PIANO TRIO
Klaviertrios von Haydn, Mendelssohn und Brahms |

Ausführliche Informationen zu Programm und Abonnement finden Sie in unserer Saisonbroschüre 2018-2019. Online unter www.museumskonzerte.de
FRANKFURTER MUSEUMS-GESELLSCHAFT e. V.
Goethestraße 32 60313 Frankfurt/Main
Tel. (069) 28 14 65 Fax (069) 28 94 43
info@museumskonzerte.de

REGIONAL VERWURZELT

IN DER REGION EINEN
ANSPRECHPARTNER HABEN:
PERSÖNLICH UND KOMPETENT.

Frankfurter Volksbank

DIGITAL VERBUNDEN

MIT ONLINE-BANKING
NEUE SERVICES NUTZEN:
SICHER, SCHNELL UND BEQUEM.



Börsenplatz in Frankfurt am Main

Frankfurter Volksbank